



Die heutige alttestamentliche Lesung hat uns das sogenannte Dritte Gottesknechtslied zu Gehör gebracht. Vorher waren schon zwei Gottesknechtslieder und nachher kommt noch das vierte, letzte und auch längste.

Im 1. Lied wird vom Gottesknecht gesagt, dass er von Gott berufen ist, den Völkern die Tora zu bringen. Die Tora ist die Weisung Gottes, die Wegweisung Gottes. In unserer Bibel wird das Wort Tora oft mit Gesetz übersetzt. Und diese Übersetzung ist gut und schlecht zugleich. Gemeint ist nämlich eine Verfassung, eine Konstitution. So wie Österreich eine Verfassung hat, ein Staatsgrundgesetz, so ist der Gottesknecht berufen, den Völkern eine Verfassung, eine Konstitution zu bringen, die eine wirklich gerechte und friedvolle Gesellschaft schafft. Eine Verfassung, die Recht, soziale Gerechtigkeit und Frieden bringt.

Die Tora, die der Gottesknecht den Völkern verkünden soll, ist die Wegweisung Gottes zu einer Gesellschaft, in der es nicht mehr horrend Reiche und bitterarme Schlucker gibt.

Die Kirche hat diese urbiblische Botschaft verkürzt auf die Botschaft: Gott, Jesus Christus bringt „die Liebe“, die wahre Liebe zwischen den Menschen. Das ist natürlich schon richtig, aber wenn wir das so formulieren, hören wir nur: Es geht ausschließlich um private Beziehungen, Beziehung zwischen Individuen. Christen sagen oft: Im AT geht es um Recht und Gerechtigkeit, im NT geht es um die Liebe. Und das sehen sie als Fortschritt an. Das ist kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt, eine enorme Verkürzung der biblischen Botschaft. Erstens einmal geht im AT und im NT um haarscharf dasselbe. AT und NT verkünden dieselbe Botschaft, und das NT ist nicht fortschrittlicher als das AT. Zweitens ist kein Widerspruch zwischen „Recht und Gerechtigkeit“ und „Liebe“. Wenn der Gottesknecht den Völkern Recht und Gerechtigkeit bringen soll, dann heißt das auch zwischen den Geschlechtern, zwischen Mann und Frau. Er bringt Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Er heilt den Unfrieden zwischen den Geschlechtern, dass Männer Frauen vergewaltigen. Er heilt, dass so viele Ehen und Beziehungen in heillosem Zerwürfnis enden.

Natürlich ist die Tora nicht nur eine Staatsverfassung für ein Volk, sondern auch eine Wegweisung Gottes, wie wir unsere privaten Beziehungen, unsere Freundschaften und Liebesbeziehungen gestalten sollen.



PFARRE
Hinterbrühl
Predigt

24. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

15. September 2024

Predigt von Kaplan Michael Kreuzer SVD

Jes 50, 5-9a, Mk 8, 27-35

Es ist grundfalsch, Privatleben und Gesellschaftsordnung für zwei völlig verschiedenen Paar Schuhe zu halten. Es ist grundfalsch „Recht und Gerechtigkeit“ auf der einen Seite und „Liebe“ auf der anderen für zwei völlig verschiedene Paar Schuhe zu halten. Es ist grundfalsch, Altes und Neues Testament für zwei völlig verschiedenen Paar Schuhe zu halten. Das NT predigt nicht nur „Liebe“, sondern auch „Recht und Gerechtigkeit“. Und das AT predigt nicht nur „Recht und Gerechtigkeit“, sondern auch „Liebe“. Das NT predigt nicht nur Barmherzigkeit, sondern genauso Höllenstrafen. Und das AT predigt keine Höllenstrafen, wohl aber von irdischen Strafen Gottes, aber noch viel mehr von Gottes Barmherzigkeit.

Bitte, Schwestern und Brüder, spielt nie Altes und Neues Testament gegeneinander aus!

Der Gottesknecht ist von Gott berufen, den Völkern die Tora zu bringen, und das heißt eine gerechte Gesellschaftsordnung, wie auch ein gelingendes Beziehungsleben, weil es das eine ohne das andere nicht gibt. Es ist falsch zu sagen, dass „Liebe“ etwas Höheres ist als „Recht und Gerechtigkeit“ und dass das NT über dem AT steht.

„Ich liebe das Recht und hasse das Unrecht“, sagt Gott – sowohl der alttestamentliche wie der neutestamentliche Gott. Und wer „Liebe“ predigt, muss sich auch für gesellschaftliche Veränderung einsetzen – wie Jesus das getan hat.